

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1880**

114 (25.9.1880)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 114.

Er scheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 25. September.

Einsendungsgebühr der gewöhnliche vier-  
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1880.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

☉ Durlach, 23. Sept. Unsere harmlose und, um ja niemanden zu verletzen, absichtlich allgemein gehaltene Bemerkung in Nr. 112 dieses Blattes hat, wie es scheint, bei gewissen Persönlichkeiten böses Blut gemacht. Sind doch zwei Entgegnungen gekommen von einer Seite, von der wir es am allerwenigsten erwartet hätten. Der hiesigen Volksschule ist ja mit keiner Silbe gedacht und es ist auch nicht im entferntesten auf sie angespielt. Sollte am Ende doch einer oder der andere ein böses Gewissen haben und sollte sich auch hier das Sprichwort bewahrheiten: Qui s'excuse, s'accuse? Hätten wir etwas an den Leistungen der Durlacher Volksschule aussetzen zu müssen geglaubt, so hätten wir gewiß einen andern, näherliegenden Weg eingeschlagen, als den der Presse, obgleich letztere nicht bloß dazu da ist zu loben, sondern auch um vorhandene Mißstände zur Besprechung zu bringen. Als einen Mißstand aber müssen wir es bezeichnen, wenn Schüler, die sich zur Aufnahme in das Progymnasium melden, nicht die Fähigkeit besitzen, deutsche Sätze in lateinischer Schrift niederzuschreiben. Das möchten wir dem Verfasser des zweiten Artikels in Nr. 113 erwidern, der sich in seinem Edelmuthe zum Ritter der Lehrer auf dem Lande aufwirft. Wir sind nicht bloß berechtigt, sondern verpflichtet „Übung im orthographischen Niederschreiben dicitirter deutscher Sätze in deutscher und lateinischer Schrift“ zu verlangen. Wenn nun diese Forderung nach Oberschulrathlichen Erlaß an die Eintretenden gestellt werden muß, so muß doch auch die Verpflichtung vorhanden sein, daß das in der Volksschule in Stadt und Land gelehrt und gelehrt wird, was der Staat für die Aufnahme in die Mittelschulen als nothwendige Bedingung aufstellt. Was die Orthographie betrifft, um zum zweiten Punkt überzugehen, so haben wir allen Grund, nicht allzu rigoros zu sein. Abgesehen von pädagogischen Gründen verbietet es unser eigenes

Interesse, zuiel von den Schülern zu verlangen. Ist es wohl denkbar, daß wir ohne zwingende Nothwendigkeit neu Eintretende von unserer noch schwach besuchten Anstalt zurückweisen? Eine solche tritt aber ein, wenn in einem 1/2 Seiten umfassenden Dictat mehr als 20 zum Theil grobe, sinnlose Fehler sich finden. Wir geben unten eine Probe eines Orthographictums, das noch für genügend erachtet wurde trotz nahezu 20 schwerer Fehler, weil noch Schlimmeres geleistet wurde, und überlassen es getrost jedem Unbefangenen zu beurtheilen, ob unsere Anforderungen zu streng sind, wie es der Verfasser des Artikels anzunehmen scheint. Wenn derselbe ferner bemerkt, daß man auch viele unbegabte Schüler habe, so ist das leider nur zu wahr; aber es ist doch zweifellos, daß im Allgemeinen die begabteren und fleißigeren die höheren Schulen besuchen und gerade für dieses Jahr zeigen die ausgestellten Zeugnisse, daß die zur Aufnahme Angemeldeten fast ohne Ausnahme gute Noten haben und in der Regel unter den ersten sich befinden. Wenn es aber zum Theil am grünen Holz so schlimm aussieht, wie muß es erst um das dürre stehen? Noch eine Bemerkung müssen wir dem Gesagten hinzufügen. Es scheint uns befremdlich, daß, nachdem lange Zeit über mangelhafte Leistungen (ob mit Recht oder Unrecht, das lassen wir dahingestellt) an unserer Mittelschule geklagt worden, jetzt, wo möglicherweise die Sache ein wenig schärfer genommen wird, offenbar ein der Schule nahestehender Mann von zu hohen Ansprüchen ohne Noth und ohne Kenntniß der Thatfachen spricht und vor solchen warnen zu müssen glaubt. So viel dem Verfasser des letzten Artikels. Dem des ersten, der seinen Bildungsgrad dadurch zeigt, daß er den nicht beneidenswerthen Muth hat, unsere Angabe in Zweifel zu ziehen und somit uns der Unwahrscheinlichkeit zu zeihen, würden wir nicht antworten, wenn wir nicht 2 Thatfachen richtig stellen müßten. 1) Es mußte nicht bloß ein Neueingetretener abgewiesen werden, sondern vier und es wäre das noch bei zwei weiteren

der Fall gewesen, wenn die Direction dem Antrag Derer, welche die Prüfungen abnahmen, beigetreten wäre. 2) Der grammatische, nicht stilistische Schreiber, den der wohl „nicht akademisch Gebildete“ zu seiner Freude gefunden, den aber bekanntlich Göthe gemacht und die meisten süddeutschen Schriftsteller und Redner noch machen, fällt nicht dem Schreiber, sondern dem Seher zur Last, wie die Redaction und das bei derselben liegende Manuscript bestätigen werden. Dies ist in dieser Sache unser letztes Wort.

**Die Säbner.** Der Hof eines wohlhabenden Landmans, hat im Frühjahr einen Reiz, welchen der Städter, der um diese Zeit die Mauern der Stadt, mit der Hede der Landwohnung noch nie vertauscht hat, gar nicht kennt. Die traurige Stille des Winters, die nur durch dem einförmigen Schlag, des dreiflügeligen unterbrochen wird, ist mit dem Schnee gewichen, und hat einen wunden Löwen (bunten Leben) Platz gemacht.

Hier springen jungen Ziegen Mergerud in possirlichen springen herum, dort treiben kleine Schweinchen, in der Jugend, so reinliche und schmutze Tierchen, ihr munteres Spiel, um die Alte grunzende saugt, bald eilen sie im Wettlaufe von einem Ende des Hofes zum andern bald gehen sie langsam, und bedächtig spacieren.

☉ Lahr, 20. Sept. Der Gesangverein Burgheim feierte am verfloffenen Sonntag seine Fahnenweihe. Nachdem im Lauf des Vormittags die auswärtigen Singvereine Dinglingen, (Lahr), Sulz, Friesenheim, Seelbach, Schutterthal, Heiligenzell, Reichenbach u. s. w. festlich empfangen worden waren, wurde von denselben auf dem Urtheilsplatz in Lahr Stellung zum Festzug durch Lahr nach Burgheim genommen. Am Festzug theilnahmen sich die hiesige Feuerwehr, Militär- und Arbeiterverein, nebst Stadtkapelle. Ankunft um 2 Uhr in Burgheim auf dem Festplatz. In seiner Festrede, die Hr. Gymnasiallehrer Schmidt von Lahr hielt, hob derselbe besonders den Zweck des Männergesangvereins (Werbung und Förderung des Guten und Schönen, Liebe zum Vaterland und Kaiser) hervor, er schloß mit einem Hoch auf Kaiser und Reich. Dann folgte die Uebergabe der von den Jungfrauen Burgheims für den Verein gestifteten prachtvollen Vereinsfahne. Die vom Sängerbunde Burg-

## Feuilleton.

### Prüfungen.

Roman eines Frauenherzens.

Nach dem Englischen von A. Wallner.

(Fortsetzung.)

Die Thür ging langsam auf. Die erste Person, die Ella's Augen sichtbar wurde, war der Kammerdiener Gromore's, Master Falmont. Ella stieß bei seinem Anblick einen Schrei des Abscheues aus. „Gott sei Dank, wir haben die Unglückliche gefunden,“ rief Falmont. „Nur hier herein!“ Auf seinen Ruf erschienen Thornfull und Davis. Ella sah ihren Vater, stieß einen Schrei aus und sank ohnmächtig in Mistreß Grafords Arme. Thornfull, der sich bei dem Anblick seiner kranken, abgehärmten Tochter, die jetzt, einer schönen Leiche gleich, dalag, tief erschüttert fühlte, rief mit zärtlicher, bewegter Stimme: „Mein Kind! Ella, theuere Ella, erwache!“ Er stürzte auf sie zu und bedeckte ihr Gesicht mit Küßen und Thränen. Davis und Mistreß Graford bemühten sich, die Ohnmächtige wieder zum Leben zu erwecken. Letztere rief unaufhörlich: „Sie ist nicht todt, beunruhigt Euch nicht. Ich verstehe mich darauf. Ich habe meinen

32)

seligen Mann im Sarge liegen sehen, der sah ganz anders aus.“

Nach zehn Minuten schlug Ella die langen, seidnen Wimpern wieder empor.

Ein mildes, verzeihendes Auge begegnete dem ihrigen, es war das ihres Vaters. Sie ruhte an seiner Brust, sein Arm hielt sie sanft umfaßt.

„Ella,“ rief er, „o Dank, Dank, gütiger Himmel! Sie lebt, sie ist gerettet!“

„Mein Vater!“ hauchte Ella, schlang beide Arme um seinen Hals und preßte ihn fest und innig an sich.

Der ehrliche Davis blickte mit feuchten Augen, aber vor Freude pochendem Herzen auf die schöne Scene der Versöhnung.

Falmont murmelte vor sich hin: „Sie hat viel gelitten, aber bei der Seele meiner Mutter, ihr soll Genugthuung werden.“

Mistreß Graford rief sich vergnügt die Hände und sagte:

„Das habe ich zu Stande gebracht, auf meinen Brief haben sich die lieben Verwandten eingefunden. Ja, es ist doch gut, wenn der Mensch etwas gelernt hat.“

Die Verzeihung ihres Vaters, die, wenn sein Mund sie auch noch nicht ausgesprochen, doch in seinen Liebkosungen, seinen Thränen lag, wirkte so wohlthätig auf Ella's Lebensgeister, daß sie ihren Gefühlen Worte zu geben vermochte.

„O, mein Vater,“ sagte sie, „in diesem Augenblicke, wo Du mich so mild und zärtlich

anblickst, fühle ich stärker als jemals, wie schwer ich an Deiner Liebe gefrevelt habe.“

Thornfulls Hand streichelte ihre Locken.

„Du hast nicht allein gefehlt, mein Kind,“ verzehte er, „ich that es ebenfalls. Ein Vater soll nie sein Kind verfluchen. Ach, dieser Fluch hat nicht bloß Dein Leben, er hat auch das meinige verkümmert. Er hat mein Haar gebleicht und meinen Körper zerstört.“

„So nimmst Du mich wieder auf? Ich darf mit Dir gehen, mein Vater?“

„Ja, ja, mein Kind, das darfst Du!“

„Wie wird die gute Betty sich freuen, Euch wiederzusehen, liebe Schwägerin,“ sagte Davis und reichte Ella die Hand.

Ella preßte Davis' Hand fest in die ihrige.

„Also auch Ihr habt mir vergeben, lieber Davis?“

„Nun freilich, was sollte ich nicht? Ich habe Euch ja mein ganzes Glück zu verdanken. Wäret Ihr nicht geflohen, so wäre die gute Betty, die so herrlich zu mir paßt, wohl nie meine Gattin geworden.“

„Diese Worte erhöhen noch den Augenblick des Glückes. Aber nun laßt uns fort, fort, sobald als möglich.“

Ella hatte in dieser Stunde vergessen, daß auf ihrem Dasein ein Maler hastete, den selbst die Verzeihung ihres Vaters nicht zu tilgen vermochte. Der Anblick Falmonts warf sie von der glänzenden Höhe ihrer Hoffnungen in den Abgrund der Verzweiflung zurück.

heim vorgetragenen Lieder machen demselben alle Ehre. Hr. Hörner, Hauptlehrer in Lahr, Dirigent desselben, verdient alles Lob, man kann dem Vereine gratuliren. Die Spezialchöre der auswärtigen Vereine wurden recht brav gesungen. „Die Heimath“, vorgetragen von der Concordia Lahr, mußte wiederholt werden. Heute folgt große Volksbelustigung auf dem Festplatze.

#### Deutsches Reich.

— Aus Berlin (20. Sept.) schreibt man: Der Kaiser ist durch leichtes Unwohlsein behindert, die Reise zu den Manövern in der Rheinprovinz zu unternehmen; sein Befinden gibt jedoch zu keinerlei ernster Besorgniß Veranlassung, und ist bereits wieder in der Besserung begriffen.

— Im Hafen von Plymouth in England ist das Kriegsschiff „Prinz Adalbert“ eingelaufen, auf welchem Prinz Heinrich, des deutschen Kronprinzen zweiter Sohn, die Reise um die Welt gemacht hat. Die Winde und Stürme aller Erdtheile haben ihm um die Nase geblasen, er ist wetterhart geworden und hat sich immer tapfer und oben gehalten, wie seine Kameraden, die Seeleute, freudig rühmen. Da haben's jüngst Schweizer Soldaten, die zur Inspektion in Teufen einrückten, anders gemacht; sie marschirten, weil's regnete, unter Regenschirmen, und waren doch keine Prinzen, sondern nur Mutterjöhnchen. — In Kiel werden sich Eltern und Sohn wiedersehen.

— Höchst auffällig ist der Streit zwischen dem frühern Württembergischen Minister von Barmbüler, dem eifrigen Partner Bismarcks im vorjährigen Zollkampf, und dem frühern Französischen Minister Waddington. Barmbüler erinnerte in einer Volksversammlung in Ludwigsburg daran, daß Rußland im vorigen Jahre Frankreich ein Bündniß gegen Deutschland und Oesterreich angeboten habe. Barmbüler fügte hinzu, Waddington habe den russischen Antrag dem Fürsten Bismarck in Gastein mitgetheilt und dieser ihn sofort durch seine Reise nach Wien vereitelt. Waddington erklärt aber soeben in einem offenen Brief in der Zeitung Temps: „Ich erkläre, daß während der ganzen Dauer meines Ministeriums zwischen Frankreich und Rußland weder eine Alliance, noch irgend ein Vertrag vorgeschlagen wurde oder Vorbesprechungen darüber stattfanden. Die Thatfachen, die Barmbüler vorgebracht und die unwürdige Rolle, die mir darin zugetheilt wurde, sind reine Erfindungen.“ Zwei Diplomaten geben öffentliche Erklärungen; wer hat die Wahrheit gesprochen? Oder handelt es sich nur um diplomatische Silbenstecherei? etwa

„Nein,“ rief sie, plötzlich erbebend, „nein, ich kann ja nicht mit Euch gehen! Ihr dürft die Verlorene nicht wieder in Euer Haus aufnehmen. Dieser Mann erinnert mich an meine Schuld. Ich bin verloren, ewig verloren!“

Statt aller Antwort riß Thornfull seine Brieftasche heraus und zeigte Ella den Trauschein.

„Lies!“ sagte er.

Ella las den Trauschein, drückte ihn an ihre Lippen, sank dann auf die Kniee, streckte beide Hände zum Himmel empor und rief laut:

„Ich danke Dir, mein Gott! Ja, Du bist gnädig, Du bist gerecht! Ich habe schwer gesündigt, an Deiner Hilfe zu verzweifeln!“

Wenige Minuten später, nachdem sich die Aufregung des Wiedersehens etwas gelegt, saßen Thornfull, Davis, Falmont und Ella neben einander und das Gespräch floß ruhiger dahin. Ella erzählte jetzt, daß ihr Vater, Davis und Falmont sich schon viele Wochen in London befanden und sie mit Angst und Schmerzen gesucht hatten, aber daß sie schwerlich schon jetzt von ihnen aufgefunden wäre, hätte Mistreß Graford nicht an Frau Davis geschrieben und dieser den Aufenthalt ihrer Schwester mitgetheilt. Betty hatte rasch ihren Mann und Thornfull benachrichtigt und so waren diese dann zu Ella gelangt.

„Ja, nun kann ich mit Dir gehen, mein theurer Vater,“ sagte Ella, ihr Haupt an seine Brust legend. „Wann reisen wir? Morgen, morgen schon. Mit dem Aufgang der Sonne, nicht wahr?“

darum, daß Waddington dem Fürsten Bismarck die russischen Anträge nicht mitgetheilt hat? Wir haben doch Alle voriges Jahr die Drohungen Rußlands gegen Deutschland, die Werbungen Gortschakoffs in Frankreich, die überraschende und eilige Reise Kaiser Wilhelms zu dem Kaiser Alexander in Alexandrowo und die Reise Bismarcks nach Wien erlebt. Diese Vorgänge und Reisen haben damals ganz Europa beschäftigt und in Unruhe versetzt, sie sind als geschichtliche Ereignisse in die Geschichtsbücher aufgenommen — und nun soll Alles Täuschung, Lüge und wie mit dem Schwamme weggewischt sein? Eine sonderbare Erfahrung in der Zeit der Zeitungen und Depeschen, der größten Oeffentlichkeit und Mündlichkeit! Wenn uns so mit einem Federstriche genommen werden könnte, was wir gesehen, gehört und erlebt haben, können wir uns da noch wundern, daß Tell und Winkelried aus der Geschichte ausgestrichen und unter die Sagen verwiesen werden? Heute fragt sich nur, aus welchem Grunde und in welchem Auftrage Barmbüler jene Geschichten aufgewärmt hat.

— Die in Bremen versammelten Direktoren und Beamten deutscher Strafanstalten haben einstimmig erklärt, „daß der größere Theil der Vergehen und Verbrechen eine mittelbare oder unmittelbare Folge des Genusses geistiger Getränke sei.“

— Herr v. Bleichröder, der bekannte Berliner Bankier, hat sich seiner Zeit in Bad Ems bei dem Kaiser Wilhelm über die Judenheze beklagt. Der Kaiser antwortete, er habe die Hezereien, die von Hrn. Stöcker ausgegangen seien, niemals gebilligt und werde die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, seine Mißbilligung über diese Hezereien auszudrücken. So berichtet der Börsen-Kourier.

— Die Jobsiade, Kortüms unsterbliches humoristisches Gedicht, hat nun auch einen musikalischen Illustrator gefunden. Ein junger Komponist, Richard Kleinmichel, hat Bilder aus der Jobsiade für Klavier zu 4 Händen geschrieben, welche unter Anderem auch das bekannte Examen des Kandidaten Jobs zu schildern versuchen. Das humorvolle musikalische Werk ist bei Bote und Bock erschienen.

— Es gibt Leute, die mit dem Vangemachen ein Handwerk treiben. Diese hatten die Nachricht verbreitet, die Reichsregierung werde dem Reichstage ein Kasernirungsgesetz vorlegen. Das sollte heißen, es müßten viele kleine Kasernen und Garnisonen aufgehoben und dafür Riesenkasernen, deren jede wenigstens ein Regiment Infanterie oder Cavallerie erhalte, gebaut werden. Das würde

Thornfull wollte etwas erwidern, aber die redselige Mistreß Graford kam ihm zuvor.

„Wie,“ sagte sie, „Mistreß, Ihr werdet doch London nicht verlassen wollen, ohne von der guten Miß Lidie Burton Abschied genommen zu haben? Heute könnt Ihr unmöglich mehr mit Ihr zusammentreffen, da sie sich verlobt. Da hat sie keine Zeit, Eueren Besuch zu empfangen. Bleibt noch bis morgen Abend hier und geht mit Eueren Verwandten zu ihr. Sie wird sich herzlich freuen, wenn sie erfährt, wie Alles so glücklich gekommen und da könnt Ihr auch noch die Bekanntschaft ihres Bräutigams machen. Sie hat mir seinen Namen gesagt. O, es ist ein gar vornehmer und feiner Herr, der Sohn des Lords Gromore!“

„Gromore!“ riefen Alle und starrten einander entsezt an.

„Die Nemesis naht,“ schrie Falmont, vom Stuhle aufspringend. „Sie wird den stolzen Lord zu Boden schmettern!“

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

Berliner Redensarten. Der Spree-Athener paßt fremde Ausdrücke gerne seinem Jargon an, so sagt er statt Referendarius Affentarius, statt Trottoir Trittoir, statt sich alteriren veraltollerriren und so fort. In drolliger Bezeichnung körperlicher Eigenthümlichkeiten, Gebrechen oder sonstiger die Kritik herausfordernder menschlicher Eigenschaften ist er besonders stark. „Er hat 'n Ast jestohlen“ für

einen Bauaufwand von 170 Millionen Mark verursachen und zahlreiche Städte schädigen, ohne entsprechende Vortheile zu bringen. Es ist gut, daß sich die Vangemacher jetzt selber auf's Maul schlagen müssen.

#### Oesterreichische Monarchie.

— Ein ehemaliger österreichischer Offizier, ein noch junger, überaus kräftiger Mann, hat am 29. August binnen 7 Stunden den Plattensee zwischen Färed und Siofol frei ohne Apparat durchschwommen. Es geschah dies in Folge einer Wette mit einer russischen Dame, und die Belohnung für den Unternehmer soll in einem benützten Handschuh bestehen. Die ganze Breite des Plattensee's, welche zu durchschwimmen, beträgt 2½ deutsche Meilen; der Schwimmer kam wohlbehalten, und angeblich wenig ermüdet an's Ziel.

— Dr. Laube, der bekannte Schriftsteller und Theaterdirektor in Wien, hat seinen 74. Geburtstag gefeiert. Seinen Gratulanten sagte er: Ich bin ein entlaubter Baum; denn ich bin 74 Jahre alt und habe keine Frau und kein Theater mehr.

— In Wien haben dieser Abende dreizehn Studentinnen aus Deutschland und der Schweiz einen Kommerz gehalten. Sie sangen und tranken und disputirten und ließen die künftigen „Arztinnen“ und ihre Praxis leben; denn sie studiren alle Medizin.

#### Frankreich.

— Freycinet, der französische Ministerpräsident ist gefallen, Jules Ferry ist sein Nachfolger. Freycinet ist angeblich über die geistlichen Orden gestolpert, denen er zu viel Langmuth gezeigt haben soll, es ist aber Gambetta, der ihm das Bein gestellt hat. Für uns Deutsche ist der Wechsel wichtig, weil Freycinet der Minister des Auswärtigen gewesen ist und als solcher entschiedenen Willen und Geschick gezeigt hat, mit Deutschland im Frieden zu leben, was man vom kleinen Großtophta seit Cherbourg nicht sagen kann.

— In Paris ist das Muster aller Handlungsdiener, Lemonier, Chef der Kasse des Hauses Seine gestorben. Im Jahr 1814 eingetreten, hat er in 66 Jahren nicht einen einzigen Tag an seinem Pult gefehlt. Am 10. September Abends verließ er seinen Pult, am 11. Morgens war er todt. Er hinterläßt die Kleinigkeit von 3 Mill. Franks und keinen bekannten Erben.

#### Norwegen.

— Ein norwegischer Schiffer hat neulich einen Hummer oder Seekrebs gefangen, der einen silbernen Löffel in der einen Schere trug.

bucklig; „er hat die Beene zu weit durchgestochen“ für zu kurze Beinlender; „Revolverchnauze“ für ein schwahhaftes und freches Mundwerk; „Quadratlatzchen“ bedeuten große Füße; „blaue Fensterlade“ ist ein blau aufgelaufenes Auge; „Futterlule“ bedeutet der Mund; von einem Menschen mit großem Mund sagt man: „der kann sich wat in's Ohr sagen“; ein pockenartiges Gesicht heißt ein „Kirschluchengesicht“; ein kahler Kopf mit vom Hinterkopf über die Stirn gekämmten Haaren eine „Sardellenfemmel“; wenn einer schielt, so ist er „schüchtern uf de Ogen“. Wer sehr gesprächig ist, den fragt der Berliner: „ob er wat zum Reden inenommen hätte.“ Einen guten Schnaps nennt er „det reene Wort Jottes“. Von durchlöchernten Stiefeln heißt es: „an den Stiebeln ist nur die Ventilation jut“; wenn einer nicht hört, sagt man: „er sikt uf de Ohren“. Der Berliner liebt vor Allem die Deutlichkeit im Ausdruck; darum sagt er, wenn er Jemanden ersuchen will, keine Umstände zu machen: „Reißen se sich man keen Been aus“, oder, wenn er Jemand ersucht, sich keine Illusionen zu machen: „den Zahn lassen se sich man rausreißen“; wenn er fürchtet, daß sich Jemand in eine schlechte Sache eingelassen hat, sagt er, die Sache werde ihm „sauer aufstoßen“. Zu den glücklich gewählten Bezeichnungen gehört auch: der „Gespänner“ für Junggeselle; das „Seitengewehr“ für Ehefrau; „Kadrljenschenker“ für Frack u. Dey Referendulientenant nennt der Berliner „Sommerlieutenant“, weil er meist nur im Sommer eingezogen wird.

Nr. 17.517. Dem Eisengießer Rudolf Zipper in Durlach wurden am 13. d. M., Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, sechs 50-Pfennigstücke, vier 20- und ein 10-Pfennigstück entwendet.

Der Thät verdächtig ist ein Handwerksburche im Alter von 18 bis 20 Jahren, ziemlich groß, bekleidet mit schwarzem Hut, dunkelschwarzem Rock, zerrissenen, unten stark zerfranzen weißgrauen Hosen und Schlappen bzw. abgesehne Stiefel. Ich bitte um Fahndung.  
Karlsruhe, 18. Sept. 1880.  
Großh. Staatsanwaltschaft.  
Der Amtsanwalt:  
Dr. Weill.

**Liegenschafts-Versteigerung.**  
[Durlach.] Die Erben des Schlossermeisters Heinrich Klenert von hier lassen der Theilung wegen  
**Montag, 27. September,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:  
Acker.

1. 2 Bttl. 11 Athn. Durlacher oder 2 Bttl. 89 Athn. 33 Fuß badischen Maaßes im Pfistersgrund, neben Heinrich Lerch und Adam Jakob Kleiber Wtb.; geschätzt zu 1100 Mk.
2. 20 Athn. Durlacher oder 44 Athn. 17 Fuß badischen Maaßes im Wolf, neben Johann Ruf und Georg Weigel; geschätzt zu 50 Mk.  
Durlach, 13. Sept. 1880.  
Der Großh. Notar:  
H. Buch.

**Berghausen.**  
**Liegenschafts-Versteigerung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden am

- Freitag, 8. Oktober,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhause zu Berghausen die dem flüchtigen Peter Martin von dort theils allein, theils in Gemeinschaft mit seiner Tochter Karoline gehörigen Liegenschaften:
- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Wagenschoppen, Hofraum, 1 Bttl. 15 Athn. Hausplatz, unten im Dorfe, an der Landstraße, tax. 8500 Mk.
  - 2) 20 Athn. Acker auf dem Hummelberg, tax. 50 Mk.
  - 3) 21 Athn. Acker auf dem mittleren Göbel, tax. 40 Mk.
  - 4) 30 Athn. Acker im Hüber, tax. 50 Mk.
  - 5) 39 Athn. Acker im Steinweg, tax. 100 Mk.
  - 6) 16½ Athn. Acker in der Aue, tax. 80 Mk.
  - 7) 1 Bttl. 3 Athn. Acker im Sohlengrund, tax. 170 Mk.
  - 8) 24½ Athn. Acker im Salbusch, tax. 150 Mk.
  - 9) 1 Bttl. 8 Athn. Acker und Garten am Hopfenberg, tax. 200 Mk.
  - 10) 1 Bttl. 5½ Athn. Acker auf der Ebene, tax. 170 Mk.
  - 11) 21 Athn. Wiesen im Heulenberg, tax. 100 Mk.
  - 12) 17 Athn. Wiesen im Egelsee, tax. 70 Mk.
- nochmals öffentlich zu Eigenthum gegen Baar- und Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswert auch nicht geboten wird.  
Durlach, 21. Sept. 1880.  
Schultheis, Notar.

**Holzversteigerung.**

**Freitag den 1. Oktober,**  
des Morgens 8 Uhr, wird bei der Judenbuche im Hohberg mit halbjähriger Vorfrist versteigert:  
2 Fichtenstangen, 7 Ster buchene Scheiter, 28 Ster Prügel und 2000 Stück Wellen.

**Samstag den 2. Oktober,**  
des Morgens 8 Uhr, im Rittmert bei der Hütte:  
10 tannene und 3 forlene starke Stämme und Klöße; 30 Ster buchene, 65 Ster eichene, 24 Ster gemischte, 55 Ster Nadel-Scheiter; 15 Ster buchene, 55 Ster gemischte, 8 Ster Nadel-Prügel; 2200 Stück Wellen. — Vorfrist.  
Berghausen, 22. Sept. 1880.  
Großh. Bezirksforstei:  
Schabinger.

**Rindsfarren-Verkauf.**

Die Stadtgemeinde Durlach läßt  
**Donnerstag, 30. d. M.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
im hiesigen Farrenhose einen fetten Rindsfarren im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.  
Durlach, 20. Sept. 1880.  
Der Gemeinderath:  
J. Ab. d. B.  
H. Steinmex.  
Siegriß.

**Güter-Verpachtung.**

- [Durlach.] Frau Georg Loser Wittve in Karlsruhe läßt am  
**Montag, 27. September,**  
Nachmittags 2 Uhr,  
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre verpachten:  
Acker.
1. 2 Bttl. alten oder 1 Bttl. 76 Athn. 69 Fuß neuen Maaßes im Kochsacker, neben Adam Soldner und Christian Meier.
  2. 3 Bttl. alten oder 2 Bttl. 65 Athn. 3 Fuß neuen Maaßes im oberen Wolf, neben Bierbrauer Gehres Erben und Anstößer.
  3. 3 Bttl. 21½ Athn. alten oder 3 Bttl. 12 Athn. 18 Fuß neuen Maaßes im Eisenhasengrund, neben Christof Kammerer und Rain.
  4. 39 Athn. alten oder 86 Athn. 14 Fuß neuen Maaßes in der Bürl, neben Christof Jung und Anstößer.
  5. 2 Bttl. 21 Athn. alten oder 2 Bttl. 23 Athn. 7 Fuß neuen Maaßes im Imber und Goldfuß, neben Friedrich Dreher und Johann Weiler.
  6. 2 Mrgn. 2 Bttl. 32 Athn. alten oder 1 Mrgn. 1 Bttl. 54 Athn. 12 Fuß neuen Maaßes im Hintergrund, neben Hohlweg und Adam Kunzmann Erben.  
Durlach, 23. Sept. 1880.  
Das Bürgermeisteramt.

**Nächsten Montag, 27. d. M.,**  
Nachmittags 1 Uhr, werden zur Herstellung eines Brunnens im Pfarrhof zu Stupferich die Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeit, sowie die Abfuhr des Schuttes, auch Grabarbeit an einer Dachtraufe versteigert.  
Die Stiftungskommission.

**Wöschbach.**  
**Ruhholz-Versteigerung.**

**Dienstag den 28. d. M.**  
werden im Wöschbacher Gemeinde-Höllwald folgende Ruhhölzer in öffentlicher Steigerung verkauft:  
1 Eichstämmchen und 1 Forle, zu Ruhholz geeignet, 490 Stück eichene Baumstüdel, worunter ziemlich viele Eggenläufer, auch Leiterstangen und Deichseln sind, und 200 Stück eichene Rebpfähle.  
Zusammenkunft ist Vormittags 8 Uhr beim Rathhaus in Wöschbach.  
Wöschbach, 23. Sept. 1880.  
Der Gemeinderath:  
Geist.

**Untermutschelbach.**  
**Rindsfarren-Verkauf.**

Am **Donnerstag, 30. d. M.,**  
Nachmittags 2 Uhr, läßt die hiesige Gemeinde einen fetten Rindsfarren im Farrenstall versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Untermutschelbach, 22. Sept. 1880.  
Der Gemeinderath:  
Koswag.  
Granget.

**Acker,** 1 Viertel im Hintersgrund, sowie 1 Viertel allba, mit Klee angeblümt, verpachtet  
**Andreas Weigel.**

**Stoppelflee,** 1 Bttl., hat zu verkaufen  
**Karl Hochschild.**

**Kochherd,**  
ein eiserner, mit Kupferwasserherschiff, noch ganz gut, ist zu verkaufen bei  
**Friedr. Barié.**

**Gänselebern**  
werden fortwährend angekauft und gut bezahlt  
**Frau Graf,**  
Steinstr. 27 (Spitalplatz), Karlsruhe.

**Filzstiefel**  
und  
**Filzpantoffeln,**

eine frische Sendung, empfiehlt  
**L. Tiefenbacher,**  
Hauptstraße 66.

**Neuestes**  
**Putz- und Polir-Pulver**

für goldene, silberne, kupferne, messingene und sonstige metallene Gegenstände, empfiehlt  
**F. W. Stengel.**  
Brillante, schnelltrocknende, haltbare und billigste

**Fußboden-Clasur**

von Heydenreich und Butterfaß in Grünstadt, in 16 verschiedenen Farbentönen, per Krug mit Netto 1 Kilo Inhalt nur Mk. 2.10. empfiehlt allen Verbrauchern die alleinige Niederlage von  
**Ludwig Reißner.**  
Musterkarten für Jedermann zur Ansicht.

**Betttücher,**

ohne Naht, per Stück 3 Mark, sind wieder eingetroffen bei  
**Carl Fleischmann.**

**Mädchen,** ein gejehtes, welches Liebe zu Kindern hat und den übrigen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, findet auf Michaeli eine Stelle. Näheres  
**Adlerstraße 1, 2. St.**

**Zwei Arbeiter**  
können auf 1. Oktober Kost und Wohnung erhalten  
**Hauptstraße 15, 2. St.**

**Saadinkel,** rothen, verkauft  
**Andreas Weigel.**

**Allen Freunden**  
einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden Lektüre kann mit vollem Recht das

**Deutsche Montags-Blatt**

Berlin.

Chef-Redacteur: **Arthur Leypold.** Verleger: **Rudolf Wosse.**

empfohlen werden. Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenchrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungstosen Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gehaltreichen Wochenblattes mit denen einer wohlinformierten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so wird das „D. M.-Bl.“ in seiner Doppel-Natur dem Wahlspruch, den es sich gewählt, vollauf gerecht, stets

**„Von dem Neuen das Neueste,  
Von dem Guten das Beste“**

zu bringen. Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird in der Fülle u Gediegenheit seines Inhalts auch fernherhin den sensationellen Erfolg zu rechtfertigen wissen, der es so schnell zum Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie unserer Tage heranwachsen ließ.

Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mark 50 Pf. pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Betwehlungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1197 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1880.

**Feuerpistolen & Feuerwehrgeräthschaften**  
aus der Fabrik von Karl Weh in Heidelberg sind in großer Anzahl auf der Pfalzgau-Ausstellung in Mannheim zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt.

### Liederkranz.

Nächsten Sonntag, 26. Sept., Nachmittags, werden wir einen **Ausflug nach Gröbingen** unternehmen, wozu wir unsere verehelichten Mitglieder nebst Familien freundlichst einladen. Zusammenkunft bei der Wohnung der Herren Gebrüder Schmidt. Abgang 2 Uhr.  
Der Vorstand.

### Restauration Graf.

[Durlach.] Nächste Woche findet **Fortsetzung und Schluß des Preisfestens** statt, wozu höflich einladet

A. Graf.

[Durlach.] Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mich von heute ab hier als **Schuhmacher** etablirt habe, und werden alle Arbeiten, welche in dies Geschäft gehören, prompt und reell besorgt werden.  
Achtungsvoll

Karl Cappeller,  
Ettlinger Straße Nr. 7.

### Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Den geehrten hiesigen und auswärtigen Frauen gebe ich zur Nachricht, daß ich jetzt **Spitalstraße 25**, im Hause des Hrn. Weinhandler Steinmeh, wohne. Auch empfehle ich mich im Abwarten bei Wöchnerinnen.  
Achtungsvoll

Katharine Weigel,  
Hebamme.

### Modes.

[Durlach.] Unterzeichnete erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche Artikel für Herbst- und Winterfason eingetroffen sind, als: Filzhüte, Formen, Kinderhüte, Modenkoste, Samme, Bänder, Blumen, Federn, Agraffen u. s. w. Auch stehen einige Modellhüte zur gefälligen Ansicht bereit.  
Achtungsvoll

Frau Bassinger,  
Mittelstraße 6.

### Ein Gewehr um Mk. 8.

(vorzügl. Hinterlader), mit Bajonett, 100 Kugelpatronen Mk. 6. versendet Muster gegen Einsendung des Betrags. **M. Volk, München, Windenmacherstraße 5, 1.**

**Kellerstraße 22** ist eine Wohnung mit Stube, Kammer, Küche, Keller und Speicher zu vermieten.

**Kochofen**, ein eiserner, mit 2 Etagen, ist zu verkaufen  
**Mühlstraße 3.**

### O. Fritze's

**Bernstein-Oel-Lackfarbe**, in einigen Stunden hart und glänzend trocknend, zum **Selbst-Lackiren** von

### Fussböden.

übertrifft jedes andere derartige Fabrikat an Haltbarkeit, starker Deckkraft, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen.

Preis 2 Mk. 50 Pf. pro 1 Kq.-Blechflasche, die leer mit 10 Pf. zurückgenommen wird.

Vorräthig in 6 Farben in der alleinigen Niederlage von

### Gd. Seufert.

**Acker**, 1/2 Morgen beim Schloßgarten, verkauft aus freier Hand  
**Frau Märklin.**

## Alt-katholische Gemeinde.

Sonntag den 26. Sept., Vormittags 11 Uhr, findet in der evangelischen Stadtkirche dahier

### alt-katholischer Gottesdienst

statt, mit welchem die kirchliche Gedächtnisfeier für den in Gott ruhenden **Herrn Geheimen Hofrath Dr. Kreuzer** verbunden werden wird.

Alle Mitglieder der Gemeinde, sowie alle Freunde des Verewigten ladet hiermit geziemend ein  
Der Vorstand.

### Empfehlung.

[Durlach.] Den geehrten Damen zur Nachricht, daß die neuesten Sachen für die **Winterfason** als: Filzhüte und Jacons, Samme, Plüsch, Seidenstoffe, Bänder, Federn, Blumen und Agraffen etc. etc. bei mir eingetroffen sind und halte mich meinen werthen Kunden bestens empfohlen.

Filzhüte werden zum Jaconniren angenommen und pünktlich besorgt.

Achtungsvoll

J. Hohloch, Modes,  
72 Hauptstraße 72.

## „Seifen-Extract“

anerkannt von allen sparsamen und tüchtigen Hausfrauen als das einzig unschädliche, beste, bequemste und billigste Wasch- und Reinigungsmittel, — bester Ersatz für Seife und für sämtliche, theilweise auf markt-schreierische Weise angepriesen werdende andere Waschpräparate — hat im Verlaufe per Pfd. 34 Pf. die Niederlage von

Ludwig Reizner.

**Hinweis!** Unserer heutigen Nummer liegt bei ein Prospekt zu dem weitverbreiteten, beliebten und insbesondere billigsten Familienblatte:

### Die Neuzeit.

Jede Wochennummer enthält für 10 Pfennig an Text: 3 große Quartbogen.

Wöchentlich kostet die Neuzeit 10 Pf. Vierteljährlich kostet die Neuzeit Mk. 1.25.

### Die Expedition.

### Erklärung.

Nachdem durch Ministerial-Befugung vom 29. Mai d. J. und durch Bekanntmachung des Groß. Bezirksamts, Nr. 7416, vom 12. Juni d. J., die Apotheker zur Verabfolgung von Arzneien ohne vorgängige Bezahlung fortan nur dann verpflichtet sind und auf Zahlung seitens der Gemeinden rechnen können, wo der Arzt den Fall entweder als „**dringlich**“ bezeichnet, oder das Rezept mit dem Vermerk „**Armenfache**“ versehen war, sehen sich die unterzeichneten Apotheker gezwungen, für die Folge halbjährige Rechnungen auszustellen und nur noch an solche Personen Arzneien ohne Baarzahlung zu verabfolgen, bei denen eine gerichtliche Betreibung der Rechnung bisher nicht nöthig war und auf eine baldige Zahlung sicher zu rechnen ist.

Büsch, Durlach.

L. Rudolph, Durlach.

Röther, Langensteinbach.

Kaufmann, Königsbach.

Sichhorn, Weingarten.

### Wurst- & Fleischwaaren.

[Durlach.] Zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir in meiner Wohnung — **Pfanzvorkadt Nr. 20** — jeden Freitag und Samstag frische **Leber- und Griebenwürste**, feiner **Schwartenmagen**, sowie jeden Tagen gesalzenes **Schweinefleisch** und reines **Schweinefett** zu haben ist, was ich hiermit meinen Freunden und Gönnern bestens zur Abnahme empfehle.

Achtungsvoll

Max Philipp, Metzger.

### Alt-kathol. Kirchenchor.

Heute (Freitag) Abend 7 1/2 Uhr: Gesangsprobe im bekannten Lokal.

Freitag Abend

### Meekelsuppe

im Weinberg.

Samstag Abend

### Meekelsuppe

im Anker.

### Süsser Most

im Kranz.

### Süßen Most

empfehl

R. Grimm  
zum Rebstock.

### Amalienbad.

Meinen verehelichten Badegästen und Abonnenten zur Nachricht, daß am **Samstag den 2. Oktober die Bade-Anstalt geschlossen** wird.  
Achtungsvoll

R. Weiß.

### Empfehlung.

**Nützen** aller Art, als: Wintermähen, Tuch-, Stoff-, und Seidenmähen, sowie Felpvorlagen in Firsch, Reh und Dachs sind stets vorräthig bei

Adam Grauli.

### Most-Obst

trifft nächste Woche ein, **Brennerzwetschen** werden abgegeben.

Nafziger.

Bestellungen nimmt Güterbestätter **Sand** entgegen.

## Mostäpfel,

auf ca. 300 Zentner, nimmt Bestellungen entgegen

Dr. Rindler.

Man lasse sich das Brod vorwägen.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 26. September 1880.

1) In Durlach:

Vormittags: Herr Detan Bechtel.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.

Abendkirche 2 1/2 Uhr: Dr. Stadtpf. Specht.

2) In Wolfartsweier:

Herr Stadtpfarrer Specht.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken 6

Befändig 3

Schön Wetter 28 — 26. Sept.

Veränderlich 9

Regen, Wind 6

Viel Regen 5

Sturm 2

Temperatur: + 14° R. Wind: NW.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

22. Sept.: Friedrich Albert, Bat. Louis

Deber, Restaurateur.

23. „ Karoline, Bat. Karl Kammerer,

Weingärtner.

Veranst. Druck u. Verlag von H. Eys, Durlach.